

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 34 (1958-1959)  
**Heft:** 6

**Rubrik:** Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# BRIEFE AN DIE HERAUSGEBER

*Die Seite der Leser*

## Der Hexer

*Sehr geehrter Herr Doktor Guggenbühl,*

IN der Januar-Nummer des Schweizer Spiegel las ich eben den interessanten Bericht «Die Verwünschung», der einen Fall von Abergläubische behandelt. Das hat mir ein eigenes Erlebnis in Erinnerung gerufen, das vielleicht Ihre Leser auch interessiert.

Wir wohnten damals im Gasterland, nahe der Glarner-Grenze. Nirgendswo hat es uns als Kinder je so gut gefallen. Obwohl dort nur drei protestantische Familien wohnten, war unser Verhältnis mit den Bewohnern des Dörfls und auch der nur zu Fuß erreichbaren Höfe, denkbar gut. Diese Höfe klebten am sonnigen Berghang, bis hinauf zu den Alpen.

Gleich uns, war auch eine dieser Bergbauernfamilien in den Höfen andersgläubig als die Einheimischen. Sie lebte allerdings schon an die 35 Jahre auf dem Berg, während wir erst seit kaum vier Jahren dort wohnten, als sich der Vorfall, den ich erzählen möchte, ereignete.

Die Familie erfreute sich einer fast familiären Zusammengehörigkeit mit allen Bewohnern im Tal und auf dem Berg. Eines Tages aber schien es dem uns befreundeten Bauern, daß ihm sein Nachbar nicht mehr freundschaftlich gesinnt sei. Als diese feindselige Einstellung immer deutlicher zutage trat, stellte er den Nachbarn zur Rede. Da mußte er hören, er sei der Mann, der all das Unglück in seinem Stall verursacht habe, er sei schuld daran, daß seine Kühe verwerfen und keine Milch mehr gäben. Er habe, so erklärte der Nachbar, bald vermutet, daß es sich um so etwas handeln müsse und sei deshalb nach Rapperswil zu einem gefahren, der auch mehr könne als Brotessen. Von diesem Manne habe er erfahren, daß sein Vieh verhext sei, und zwar von jenem Manne, der in den nächsten Tagen zu ihm komme, um etwas zu entlehnen.

Der angeschuldigte Bauer besaß in der Linthebene eine Streuwiese. Von seinem Hofe

bis zu dieser Wiese war der Weg so weit, daß er, als er ihn wieder einmal zurücklegen mußte, noch bei Nacht und Nebel sich mit Gabel und Sturmlaterne von zu Hause fort begab. Der Weg führte am Hofe des Nachbarn vorbei. Weil ihm die Laterne ausgelöscht war, hatte er bei diesem vorgesprochen und ihn um ein Streichholz gebeten. Dem so zum Hexenmeister gestempelten Bauern hätte es wenig genützt, sich gegen die Anschuldigung zu verwahren. Empört, wie er wegen dieser unsinnigen Anschuldigung war, fiel es ihm schwer, vernünftig mit dem abergläubischen Menschen zu reden. Aber er beherrschte sich und anerbot sich, dem Nachbarn zu helfen, die wahre Ursache des Mißerfolges im Stalle zu finden.

Unser Freund war ein erfahrener Bauer. Er entdeckte an den Eutern der Kühe des Nachbarn rote Punkte, die fast wie winzige Wunden aussahen. Er fragte sich, wo diese herrühren könnten. Es schien ihm, sie seien von scharfen kleinen Zähnchen verursacht, und schloß daraus, daß hier ein Wiesel oder ein Marder am Werke gewesen sein mußte. Bald fand sich dann auch ein Loch im Boden.

Während mehrerer Nächte wachten darauf der Bauer und dessen Sohn mit dem verdächtigen Bauern im Stall. Richtig entdeckten sie schließlich, wie sich ein Marder an die Euter der Kuh hängte. Damit war die wahre Ursache der schweren Verluste des Bauern gefunden und die gute Nachbarschaft wieder hergestellt.

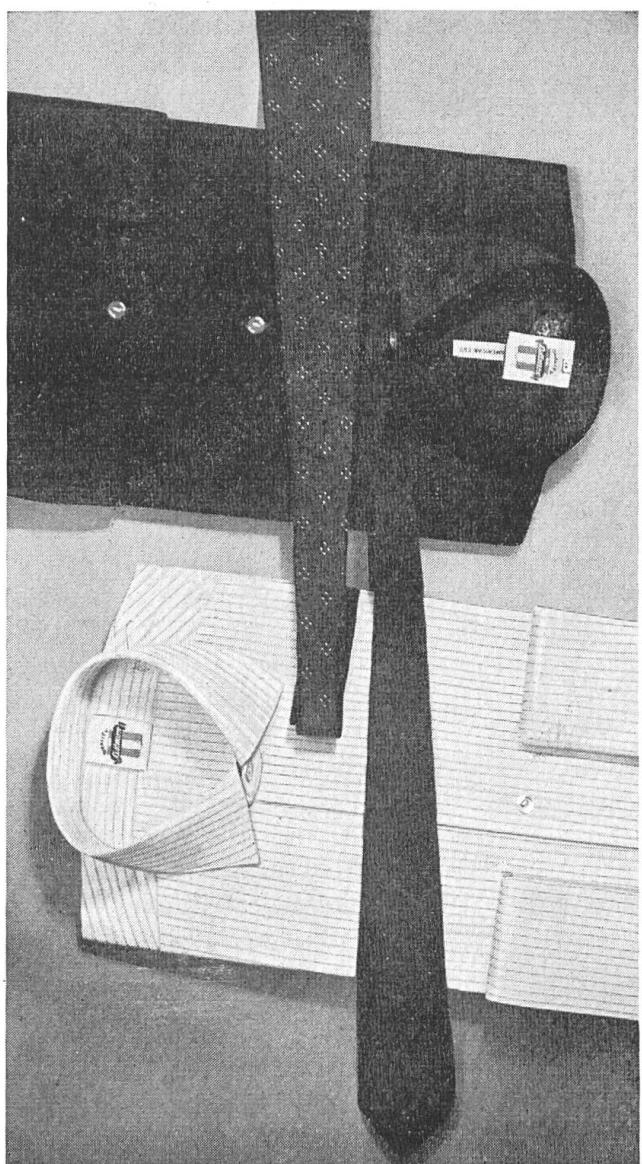
Aber wie leicht hätte diese abergläubische Verdächtigung alle Beteiligten in großes Unglück stürzen können.

*E. D. in Z.*

## Der Segen der bedingten Verurteilung

*An die Redaktion des Schweizer Spiegel,*

*Erst vor kurzem lernte ich den Schweizer Spiegel wirklich kennen. Ich kannte ihn schon früher, erfaßte aber seinen Charakter nicht. Seit*



mit der Zeit – der Zeit voran:

# Lutteurs

CHEMISIER

Hier verbindet sich fast 100jährige Erfahrung in der Hemdenmacherkunst mit modischem Pioniergeist.

Eleganz, Korrektheit, Wohlbefinden für den Herrn mit Lutteurs-Chemisier.

AG Fehlmann - Söhne Schöftland

Fe 23 H

ihm meine Braut abonniert hat, liebe ich diese Zeitschrift wie den Nebelspalter.

Darf ich Ihnen ein Manuskript einsenden? Es ist eine wahre Geschichte, auch wenn sie hier und da erfunden wirkt. Ich habe weder etwas dazu getan, noch weggelassen, es ist das Leben eines jungen Mannes – mein Leben. Übrigens, ich bin heute 23 Jahre alt, somit handelt es sich um meine jüngste Vergangenheit.

Ich habe meine Geschichte nicht geschrieben aus Freude am Schreiben, sondern um damit Verständnis für junge Menschen zu wecken. Ich möchte damit zeigen, daß auch bei kriminellen Verfehlungen eine Umkehr durchaus möglich ist, und daß der bedingte Strafvollzug deshalb ein wahrer Segen sein kann.

\* \* \*

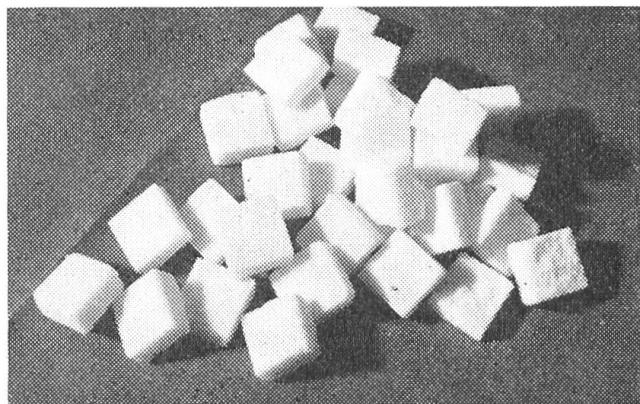
ZIGARETTEN.» Dabei hielt Peter seine leere Packung der Barmaid unter die Nase. Peter, kaum 20 Jahre alt, zählte sich zu den Stammgästen des Dancings «La Boîte». Lässig, einen Glimmstengel der teuersten amerikanischen Marke zwischen die Lippen geklemmt, lümmelte er auf dem Barhocker herum. Eigentlich hatte er längst genug von diesem Betrieb. Automatisch führte ihn sein abendlicher Gang jedoch in «La Boîte». Warum – das konnte er eigentlich gar nicht sagen. Irgendwie war diese Art Unterhaltung für ihn so selbstverständlich wie dreimal am Tag zu essen. Abgesehen davon, daß er sich des öfters mit zwei Mahlzeiten begnügen mußte. Peter war sozusagen immer bei Kasse. Als Stift verdiente er 90 Franken jeden Monat. Ein Teil der Kost sowie sein Zimmer bezahlte der Vater. Wenn er jeden Abend fünf Franken zu seinem unerlässlichen Vergnügen brauchte, war das verhältnismäßig wenig. Daß sein Geld vor Monatsende jeweils ausging, war ihm sehr wohl bekannt. Aber so etwas störte einen Mann wie Peter nicht im geringsten. Das kannte er. Über die Herkunft weiterer Moneten gab er sich lieber keine Rechenschaft ab, denn auch Peter hatte etwas wie ein Gewissen. Dieses unnötig zu belasten, schien ihm grundsätzlich falsch. So etwas tut ein Mann doch nicht. Das war seine Absicht.

Es war wieder einmal so weit. Der stärkste Magnet hätte keine Münze mehr aus Peters Tasche ziehen können. «Ebbe», dachte er. Weiter nichts. Das «Morgen» kümmerte ihn nicht.

Der neue Tag verlief wie gewohnt. Das Knurren des Meisters machte ihm nicht mehr viel aus. Endlich zeigte die große elektrische Uhr den Feierabend an. Nun kam noch das Schlimmste für Peter. Der wöchentliche Englischkurs, den die Berufsschule als fakultatives Fach eingeführt hatte. Einst gingen Peters Pläne hoch. Er wollte besser sein als die andern Schüler. Er wollte Englisch lernen. Zudem gab es in diesem Kurs ein paar hübsche Mädchen. Für sowas hatte Peter immer offene Augen. Gemütlich, wie es seine Art war, bummelte Peter in Richtung Schulhaus. Daß er zu spät kam, wußte er. Zum Frühsein war es zu spät, und zum Spätsein hatte er noch genügend Zeit. Diese Auffassung schrieb Peter groß. Sie stand an erster Stelle in seinem Leben.

Leise hielten Peters Schritte in den Korridoren des Schulhauses wider, trotz den Schuhen mit Gummisohlen, die er mit Absicht heute früh angezogen hatte. Er blieb stehen. Kein Mensch konnte ihn sehen. Seine Kameraden und die schönen Mädchen waren ja mit englischen Grammatikregeln beschäftigt. Das wußte Peter, denn der Lehrer hatte es in der letzten Stunde angekündigt. Sein Herz schlug schneller als sonst. Der Plan war reif und übrigens gut vorbereitet. Peter hatte immer die gleiche Art vorzugehen. Schließlich war es nicht das erste Mal, und Erfolg hatte er bis anhin stets zu verzeichnen gehabt.

In langen Reihen hingen die Mäntel, Jacken und Kittel der Schüler an den Kleiderhaken in den Korridoren. Langsam und leise ging Peter einige Meter neben der Garderobe her, blieb stehen, schaute sich unauffällig um. Sollte er einen «Feind» bemerken, hatte er immer noch die Ausrede, auf den Beginn der nächsten Stunde zu warten. Niemand war zu sehen. Kein verdächtiger Ton drang in Peters Gehörgang. Die Luft schien rein zu sein. In den Schulzimmern referierten die Lehrer. Das war ein gutes Zeichen. «So lange sie reden, kommen sie nicht plötzlich heraus», dachte er. Noch ein rascher Blick zur Treppe, dann fing er an, Mäntel und Jacken nach Wertsachen zu durchsuchen. Geld mußte er haben. Klingende Münze. Fanden seine rasch arbeitenden Finger Kleingeld, so mußte der ganze Tascheninhalt dran glauben. Zum Sortieren hatte er keine Zeit, das konnte später geschehen. Auch ein Rosenkranz wechselte den Besitzer. Am liebsten hatte Peter Portemonnaies und Brieftaschen. Ob der «Spender» nun ein Mädchen



Dank seinem hohen Gehalt an Nähr-, Aufbau- und Mineralstoffen sowie ca. 150 g reinem Fruchzucker pro Liter stärkt VOLG-Traubensaft das Gedächtnis, steigert die Leistungsfähigkeit ganz allgemein und fördert schließlich damit auch die gute Laune. Täglich ein Glas VOLG-Traubensaft bringt Ihnen Kraft, Gesundheit und Frohmut!

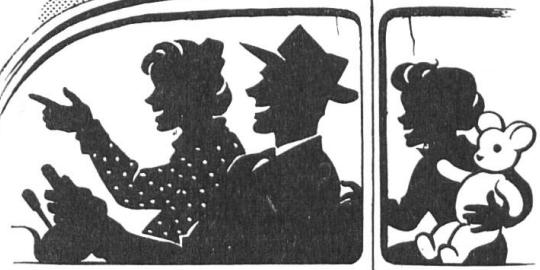
## **UOLG-Traubensaft**



Achten Sie beim Einkauf von Traubensaft auf die nebenstehende Etikette, sie bürgt für Qualität und Naturreinheit.

Bezugsquellennachweis:  
VOLG, Winterthur, Schaffhauserstraße 6, Telephon (052) 8 22 11

*Für Ihre Sicherheit  
eine «Zürich»-Police!*



**«ZÜRICH»**  
Versicherungs-Gesellschaft

# Auf Ostern die herrlichen Bilderbücher

von

Alois Carigiet u. Selina Chönz

**Schellen-Ursli**

Ein Engadiner Kinderbuch

Mit 20 siebenfarbigen Bildern

36.-42. Tausend

Format 24,5×32,5 cm

Fr. 12.90

**Flurina und  
das Wildvöglein**

Schellen-Urslis Schwester

Mit siebenfarbigen Bildern

und vielen Zeichnungen

Format 24,5×32,5 cm

21.-31. Tausend. Fr. 12.90

**Der  
große Schnee**

Mit achtfarbigen Bildern

und Zeichnungen.

19.-26. Tausend

Format 24,5×32,5 cm

Fr. 12.90

Für jene, die das Schönste  
schenken wollen

**Schweizer Spiegel Verlag**  
**Zürich 1**

oder ein Bursche war, spielte keine Rolle. Geld mußte er haben. Geld.

Es war am 10. August. Wieder war Peter auf einer seiner Eroberungsreisen. Alles war in Ordnung. Kein Feind, kein verdächtiger Ton, die Lehrer referierten. Der Weg war frei. Der letzte Weg. Doch das wußte Peter nicht. Die Intelligenz der Mitmenschen hatte er seit jeher in Frage gestellt.

Eigentlich sah das Kampffeld nicht nach Erfolg aus. Der Tag war zu schön gewesen, die Schüler kamen ohne Mäntel und Jacken. Die Garderobe war fast leer. Doch das durfte Peter nicht stören. Er brauchte das beliebte Tauschmittel. Er wollte wieder in «La Boîte», wollte Schmalzmusik hören, Dandys sehen, die Barmaid Claire bewundern. Er wollte es eigentlich nicht, er mußte. Es war ein Bedürfnis für ihn. Zudem hatte er einen Riesendurst.

Eine karierte Mädchenjacke zog seinen Blick an. Seine fliegenden Finger spürten ein kleines Portemonnaie. Das mußte er unbedingt haben. Er tat einen schnellen Griff in die Tasche der Jacke, nicht ohne vorher nochmals zu überprüfen, ob er auch tatsächlich nicht gesehen werden konnte. Das Geldbeutelchen verschwand in seiner Hosentasche. Bevor er die weitern Kleider untersuchen konnte, hörte er eine feste Männerstimme. Blitzartig schaute er in der Richtung zur Treppe. Dort stand ein Mann in einem braunen Anzug. Peter wollte sich umdrehen. Da hörte er wieder die Stimme. «Bleiben Sie stehen. Polizei!» Langsam kam der Mann auf ihn zu. Was wollte er tun. Fliehen konnte er nicht. Am andern Ende waren die Toiletten, es hatte keinen Sinn, daß er sich dorthin entfernte. Zudem hatte der Polizist seine rechte Hand in der Tasche. Sowas fiel Peter auf. Darin kannte er sich aus, denn sein Wissen stammte ja schließlich aus Schundromanen und billigen Kriminalfilmen. Es blieb ihm kein anderer Weg, als den Aufforderungen des Detektivs nachzukommen.

ZWEI Monate später stand Peter vor Gericht. Allein. Man hatte ihm einen Anwalt von Amtes wegen zugesichert, aber niemand war da. Nur das Gericht, der Staatsanwalt und die Betroffenen. Seine Kameraden. Sie saßen nicht mehr in seiner Reihe wie in der Schule, sie saßen ihm gegenüber. Keiner sagte etwas. Alle sahen nur auf ihn, den Peter Wegmüller, Schüler des dritten Semesters der Handelsschule.

...mit Alexander geht die Rechnung auf!



Willi Huber LI. 1

Den neuen ALEXANDER TS können und dürfen Sie sich leisten. Er wird heute als der Beste seiner Klasse bezeichnet, ist sehr sparsam und verblüffend leistungsfähig. Und kein anderer Wagen dieser bescheidenen Preisklasse bietet Ihnen den unvergleichlichen Komfort des TS: Armpolster, asymmetrische Abblendung, Lichthupe, Scheibenwascher, Parklicht, gepolstertes Armaturenbrett und gepolsterte Sonnenblenden, 2 Aschenbecher u. a. m. Jetzt ist es für Sie Zeit, den ALEXANDER TS kennenzulernen. Benützen Sie dazu den untenstehenden Coupon. Preise:

Lloyd-Alexander, Standard 4950.-  
Lloyd-Alexander, 4-Gang 5200.-  
Lloyd-Alexander TS+ 5380.-

\* Gegen Aufpreis von Fr. 300.— mit der zuverlässigen vollautomatischen Kupplung «Saxomat» lieferbar. Niedr. Steuer und Versicherung. Günstige Tausch- und Teilzahlungsbedingungen.



Alexander TS

30 PS SAE, 110 km/h,  
6,2 l/100 km, 600-ccm-Vier-  
taktmotor, Frontantrieb,  
Luftkühlung, Viergang-Voll-  
synchrogetriebe, Lenkrads-  
chaltung, Kurbelachsen  
mit Schraubenfedern,  
Austausch-Motor, Schalen-  
bau-Karosserie,  
12 verschiedene Farben.



*Alexander*

Generalvertretung für die deutschsprachige Schweiz, das Tessin und das  
Fürstentum Liechtenstein Original-Ersatzteillager (1/4 Million)

Paul Hungerbühler, Baar/Zug, Tel. (042) 4 44 41  
und Kradolf/TG, Tel. (072) 3 17 70

wenig Aufwand -  
viel Komfort! —

Ich wünsche Prospekte /  
Probefahrt und Vertreter-  
nachweis 50

Name \_\_\_\_\_

Wohnort \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

# Für Ihren Magen

Nach schwerverdaulichen Speisen oder Getränken, bei Sodbrennen, Magenkrämpfe, Blähungen, Appetitlosigkeit, Reisekrankheit, Magenentzündungen usw. nehmen Sie sofort die ULLUS Kapseln, die sich gut bewähren. Ohne Arbeitsunterbrechung, ohne strenge Diät vergehen die Schmerzen und Beschwerden. Es tritt eine wohltuende Beruhigung und rasche Normalisierung der Magen-Darm-Funktionen ein.

Kurpackung Fr. 8.50 in Apotheken und Drogerien.  
Depot: MEDINCA ZUG

**RE-SANO**

*Resano-  
Weintraubensaft*

**Ihrer Gesundheit  
zuliebe!**

Zu beziehen durch: Mineralwasserdepots  
Hersteller: Brauerei Uster

**Der gute Schweizer  
Klebstoff: wasserfest  
und zuverlässig!**

**Plüss - Stauffer - Kitt  
bewährt seit  
75 Jahren!**

Peter mußte aufstehen, absitzen, wieder aufstehen und wieder absitzen. All diesen formellen Aufforderungen kam er gedankenlos nach. Es hatte keinen Zweck sich dagegen aufzulehnen. Er war ihnen ausgeliefert, den Herren vom Gericht. Er hörte sich die Anklage mit gesenktem Blick an. Alles, was er zugegeben hatte, wurde ihm nochmals vorgelesen. Dabei hatte er Sachen gestanden, die er nicht ausgeführt hatte. Bei einigen Delikten war er nicht mehr sicher ob sie auf sein Konto gingen oder nicht. Aber das war ihm alles egal. Er wünschte sich nur etwas. Das Ende der Verhandlung. Sein Urteil hatte er sich vorstellen können. Gefängnis. Vielleicht für ein oder zwei Monate. Nur eines machte ihm Angst. Vor seine Eltern zu treten und ihnen in die Augen zu schauen. Davor fürchtete sich Peter mehr als vor dem Gefängnis.

Den Rest seiner Lehre konnte Peter nicht mehr antreten. Nach dem Urteil bezog er das Essen im städtischen Lehrlingsheim. Schlafen konnte er auch dort. Er blieb wohl noch zwei Monate beim alten Meister, aber dann mußte er gehen. Das Verhältnis war denkbar schlecht. Die Kündigung des Chefs hatte Peter kommen sehen. Er war eigentlich nicht überrascht. Schließlich war er ein Vorbestrafter. 70 Tage Gefängnis, bedingt auf zwei Jahre und Stellung unter Schutzaufsicht bis zum Ablauf der Bewährungsfrist lautete das Urteil des Gerichtes.

Im nächsten Februar verließ Peter das Lehrlingsheim. Er hatte keine Stelle mehr. Ohne dem Schutzaufsichtspatron etwas zu sagen, fuhr er nach Basel. Dort trat er eine Rheinfahrt auf einem Tankschiff an. Mit einigen falschen Angaben ist es ihm gelungen, auf ein Schiff zu kommen. Peter wollte weg. Weit weg. Dorthin, wo man ihn nicht kannte. Wo man in ihm nicht den Vorbestrafen wußte.

Zwei Monate hielt er es aus. Dann bekam er Heimweh. Grenzenloses Heimweh. Nicht weil er etwa verweichlicht war, sondern weil er Angst hatte. Er ahnte die Sorgen der Eltern. Das war unerträglich für sein Gewissen, für das Gewissen eines Diebes.

Anfangs Mai landete Peter wieder in der Heimat. Nicht bei seinen Eltern, sondern in einer Großstadt. Er wollte etwas lernen, Geld verdienen, seinen Unterhalt selbst bestreiten.

Mit 260 Franken fing er als Ausläufer eines Schuhgeschäftes an. Das reichte gerade, um die Miete und die Mahlzeiten zu bezahlen.

Abends besuchte er eine Handelsschule. Er wollte sein Diplom. Das Diplom, das er seinen Eltern versprochen hatte.

HEUTE ist Peter kaufmännischer Angestellter. Er wechselte des öfters die Stelle, jedoch immer auf eigenen Wunsch. Er mußte lernen. In verschiedene Betriebe wollte er Einblick haben. Er wollte sehen und lernen, wie die Mitmenschen arbeiten, um ihr Brot zu verdienen. Langsam gliederte er sich in die Gesellschaft anständiger Menschen ein. Heute darf er sagen, daß er eines ihrer Mitglieder ist.

Vor einigen Monaten konnte er sich mit dem Mädchen verloben, das er schon vor sechs Jahren liebte. Bald will er heiraten. Noch oft denkt er an die Zeit, an das «Früher», wo das Glück und die Liebe nicht zu seinen ständigen Begleitern gehörten. Wie viel einfacher hätte er es haben können. Ohne Abendschule, ohne Sorgen. Aber das wußte er damals ja noch gar nicht.

HIE und da geht Peter an «La Boîte» vorbei. Oft bleibt er stehen, denkt an vergangene Tage, schüttelt den Kopf und zieht seinen Weg, in Gedanken bei der Zukunft und bei seiner geliebten Braut.

#### Auch ein «Lügenbild»

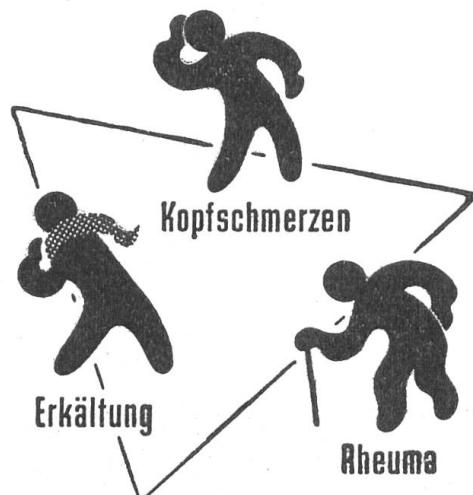
*Lieber Schweizer Spiegel,*

IHRE «Lügenbilder» von Emil Medardus haben mich zu folgendem kleinen Text angeregt, der zwölf gedankliche Fehler enthält. Vielleicht unterhält es Ihre Leser, sie zu suchen:

An einem schönen Frühlingsmorgen wanderten die zwei Brüder Max und Kurt durch das prächtige Appenzellerland. Zunächst schritten sie über Wiesen und Felder, doch bald führte sie der Weg durch einen dunklen Wald. In einer Lichtung hielten sie ihren ersten Rast und kosteten von den süßen Heidelbeeren, die neben dem Weg wuchsen. Frisch gestärkt brachen sie auf und erreichten bald die Schwägalp. Hier beschlossen sie, mit der Drahtseilbahn auf den Säntis zu fahren. Wie ihnen der Fahrplan verriet, sollte ja bald ein Bähnchen fahren. Also zahlten sie ihr Fahrgeld, stiegen ein und ließen sich dem Dreitausender entgegentragen. Währenddem sie auf einer Ausweichstelle die Kreuzung des talwärts fahrenden Wagens abwarten mußten, beobachteten



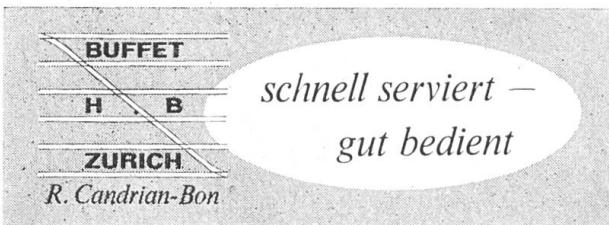
→ Zürich, Paradeplatz Zürich-Kloten Flughof  
Bern, Marktgasse 27 – New York

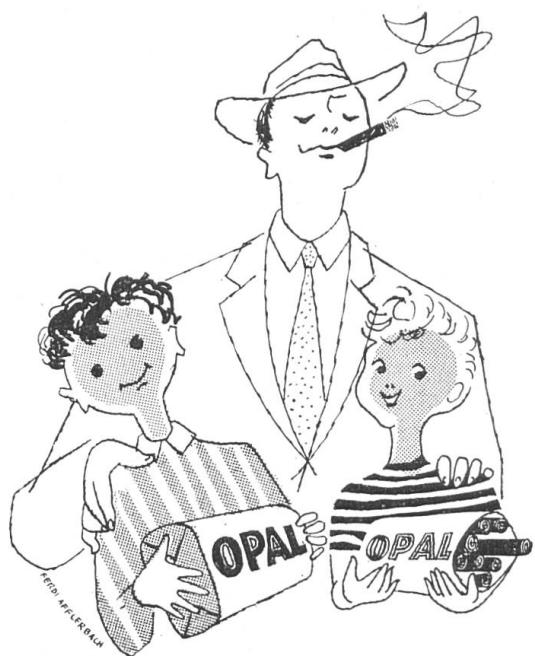


**ASPIRIN**  
*hilft!*



A 21



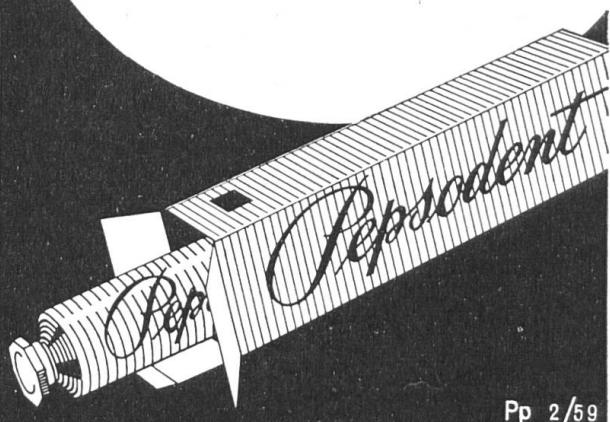


Papa raucht nur noch die feinen

**OPAL**  
Sandblatt Stumpen

10 Stück  
Fr. 1.85

*PEPSODENT*  
mit Irium  
macht auch Ihre Zähne  
schimmernd weiss!

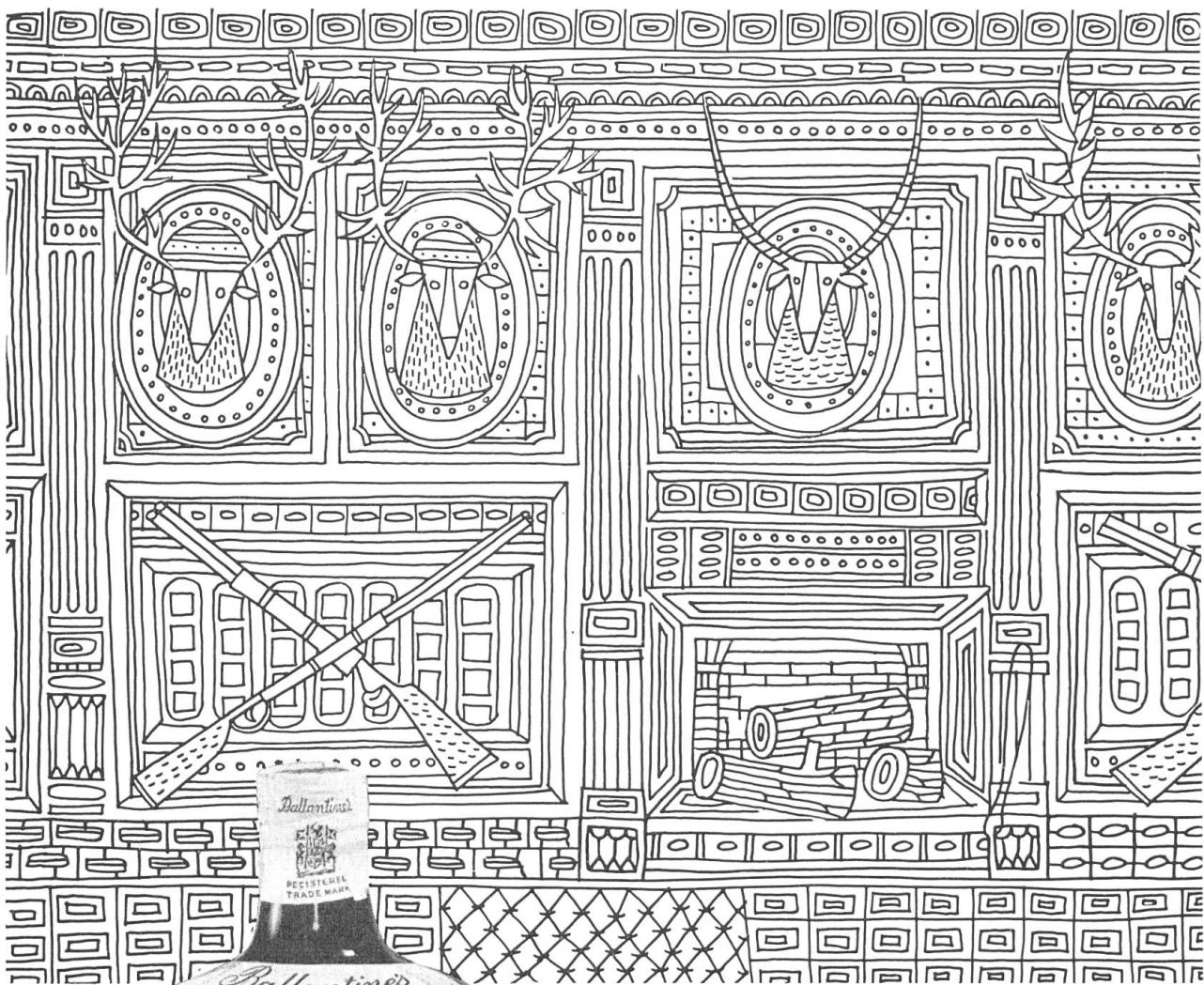


Pp 2/59

sie äsende Murmeltiere. Endlich auf dem Gipfel angelangt, staunten sie ob der großartigen Aussicht. Im Süden entdeckten sie die prächtige Kette der Bündner Alpen, im Norden aber lag still und ruhig der klare Bodensee, in dem sich die Sonne in allen Farben spiegelte. Kurt packte den Feldstecher aus seinem Rucksack und betrachtete durch ihn die vielen Ortschaften und Weiler zu Füßen des Säntis. Zeitweise durfte ihn auch Max benützen. Müde vom langen Stehen setzten sie sich ins hohe Gras. Jetzt war die Zeit für einen kräftigenden Imbiß gekommen. Aus ihren Rucksäcken holten sie Käse und Brot, sowie gedörrte Apfelschnitze. Ihren Durst aber stillten sie mit saftigen Kirschen, die Max noch knapp vor ihrer Abreise gepflückt hatte. Nachdem sie so zwei Stunden gelagert hatten, fühlten sie sich wieder frisch. Die Müdigkeit vom strengen Aufstieg war aus ihren Gliedern gewichen, und sie berieten, ob sie ihre Wanderung fortsetzen wollten. Schnell waren sie einig, packten ihre Rucksäcke zusammen, schnallten sie auf ihre Rücken und stiegen weiter hinan. Fröhlich wanderten sie über Stock und Stein, über Schründen und Klüfte. Der um ein halbes Jahr ältere Max ging voran. Auf einem schmalen Grat konnten sie nunmehr vorsichtig einen Fuß vor den andern setzen. Da mußten sie wahrhaft schwindelfrei sein, denn tief unter ihnen lag der langgestreckte Walensee. Es ging aber gut; bald verbreiterte sich der Weg, und mit leichten Schritten wanderten sie ostwärts einer Alphütte zu, hinter der die Sonne soeben blutrot unterging.

*Lösung:*

1. Im Frühling findet man kleine reifen Heidelbeeren.
  2. Auf den Säntis führt keine Drahtseilbahnen, sondern eine Schwebefähn.
  3. Der Säntis ist kein Drahtausenader. Sein Gipfel erreicht 2504 m ü. M.
  4. Bei einer Drahtseilbahn wie auch bei einer Schwebefähn können die beiden Wagen nur gleichzeitig fahren oder anhalten (Gegenzug).
  5. Weil die Sonne im Süden steht, kann sie sich im nördlich gelegenen Bodensee nicht spiegeln.
  6. Auf dem Säntisgipfel wächst kein hohes Gras.
- Folgende Unwahrheiten oder Unmöglichkeiten werden Sie herausgefinden haben:



E. Oehninger AG, Montreux, Generalvertreter für die Schweiz

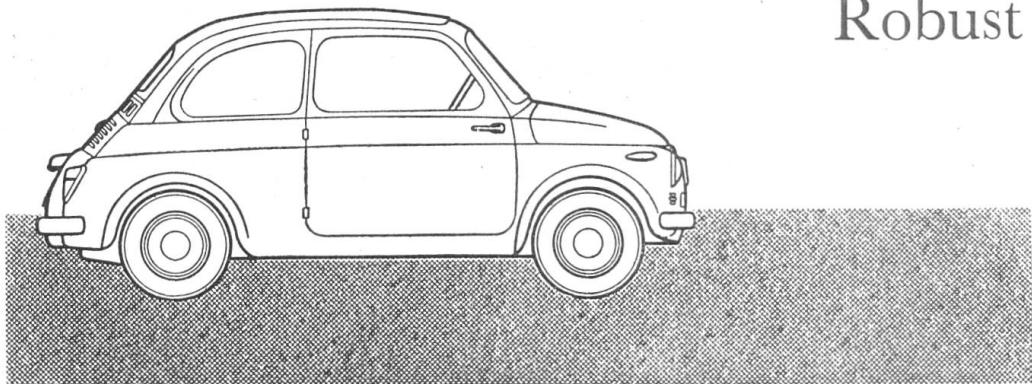


*Ein vollkommener Erfolg!*

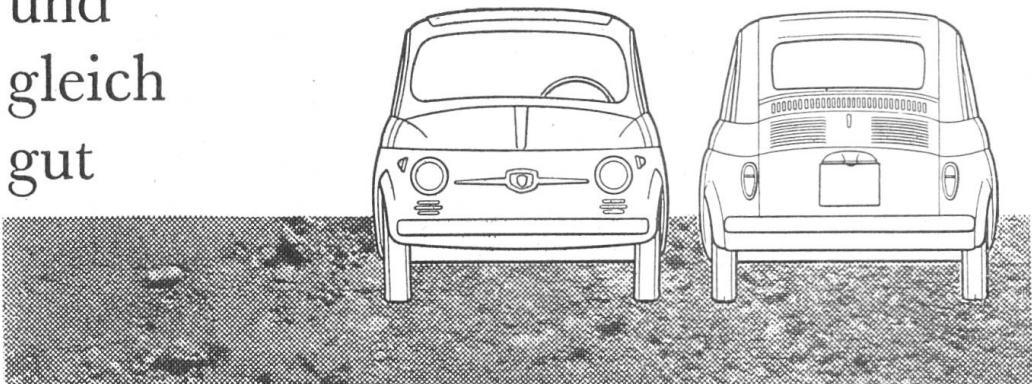
*Ballantine's*

Ballantine's, ein Whisky voll alter Tradition, kommt von einer der grössten Destillerien Schottlands. Er wird in die ganze Welt exportiert und dank seiner Männlichkeit und seltenen Feinheit von den verwöhntesten Kennern bevorzugt. Ein grosser Erfolg unter den *Scotches*!

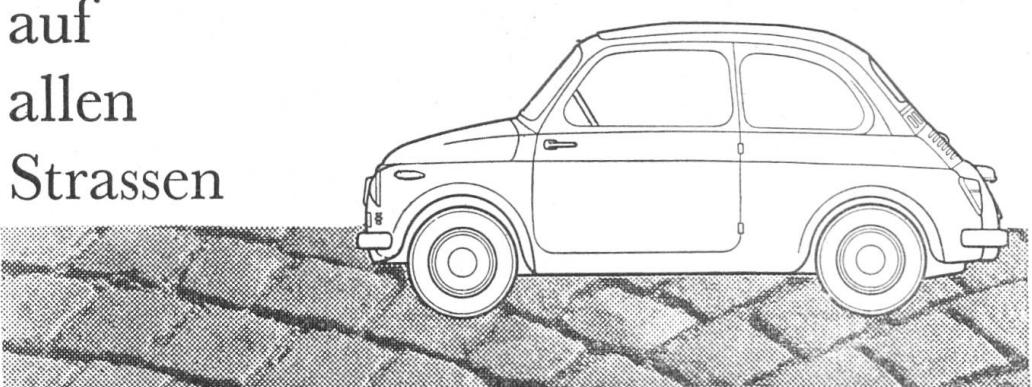
Robust



und  
gleich  
gut



auf  
allen  
Strassen



Zweiplätzige, mit reichlich Raum hinter den Sitzen für Gepäck oder 2 Kinder - luftgekühlter Viertakt - Heckmotor - 4 Gänge - 4 einzeln aufgehängte Räder - Hervorragende Strassenlage und Federung - Verbrauch 4,5 Liter Benzin

auf 100 Kilometer - Spitzengeschwindigkeit über 85 km/h - 5 Farbkombinationen.

Fr. 3850.—

# Fiat 500

Sacaf, 108 Route  
de Lyon Genève

12. Die Abendsonne kann nicht hinter einer  
Burg.
11. Der Wallensee liegt weiter weg. Zwischen  
ihm und dem Sihlsee ist das Oberthurgau-
10. Max konnte nicht wohl um ein halbes Jahr  
älter sein, sie waren ja Brüder.
9. Vom Gipfel aus kann man nicht noch  
höher steigen.
8. Sie hatten kleinen strengen Aufstieg hinter  
Pflückt werden.
7. Im Frühling konnten keine Kirschen ge-

B. in K.

Staubsaugend glänzt der Portier  
die Möbel für die Arrivées.  
(Für jeden Guest ein Los — das wär's!)

17. März

Ziehung der Interkant. Landes-Lotterie

### Anregungen zur Feier der Konfirmation

UNSERE Zwillinge wurden nicht am gleichen Tag konfirmiert. Gretis Einsegnung fand am Palmonntag statt, diejenige von Hannes am Karfreitag. Jedes Kind hatte für die Gestaltung dieses Tages seine besonderen Wünsche. Einiges aber wurde in beiden Fällen gleich durchgeführt und davon möchte ich berichten, denn ich kann mir vorstellen, daß unsere Lösung auch anderen Eltern einleuchtet.

1. Jedes Kind durfte sein Menu selber zusammenstellen, richtig «toll», so wie es ihnen gefiel, mit Vorspeise und Traumdessert.

2. Ja kein Familienspaziergang, außer dem Weg zur Kirche! Und vor allem bei der Feier zu Hause keine Kinder dabei, außer den eigenen Geschwistern. So wurde der begreifliche Wunsch der Konfirmanden erfüllt, unter Erwachsenen zu sein. Jedes durfte, an seinem Tag, für einmal die Hauptrolle spielen.

Die Verwirklichung dieser Idee bereitete mir zwar viel Kopfzerbrechen, denn es brauchte ein großes Maß von Takt und Diplomatie, um einer Schwägerin, die auf ihre Superkinder besonders stolz ist, dies beizubringen. Nachträglich zeigte sich dann aber, daß sie und ihr Gatte diesen Tag besonders genossen, gerade weil ihre Sprößlinge nicht dabei waren.

3. Dies ist der wichtigste Punkt, er betrifft die Geschenke. Die Ausstattung unserer Zwillinge und die beiden großen Einladungen rissen ein großes Loch in unser Portemonnaie. Wie gerne hätten wir unseren Kindern bei diesem Anlaß ein Geschenk gemacht. Es hätte aber etwas Großes sein müssen, entsprechend



### Kreislaufkrank

ist der Organismus, wenn das nervöse Herz unruhig schlägt und Folgen von **Zirkulationsstörungen** sich bemerkbar machen!



Zögern Sie nicht, mit Zirkulan Ihr Herz zu entlasten, den Kreislauf anzuregen, die Durchblutung zu fördern und Zirkulationsstörungen mit der Zeit zu überwinden:

**funktionelle Kreislaufstörungen und damit im Zusammenhang stehende Altersbeschwerden, Arterienverkalkung und Bluthochdruck mit Wallungen und Schweißausbrüchen, Kreislaufstörungen auch während der Wechseljahre, Blutandrang zum Kopf, Schwindelgefühle, Herzklopfen, Krampfadern und Hämorrhoiden.**

Kleine Kur Fr. 4.75, 1/2 Liter Fr. 10.75, Literflasche Fr. 19.75 in Apoth. u. Drog.

Bevorzugen Sie Dragées? Die VASTOL-Pflanzendragées helfen wirksam bei Zirkulationsstörungen. Fr. 4.50, 12.—

Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1

Vor und nach dem Essen

**UNDERBERG**  
nicht vergessen!

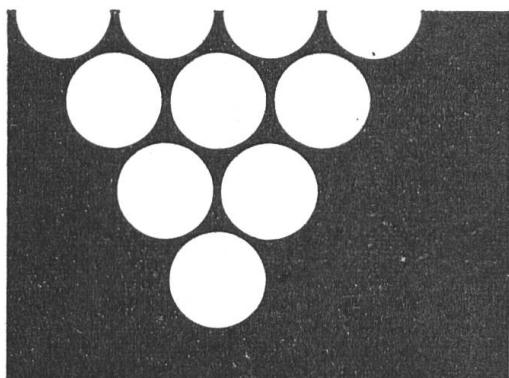
*Wenn Sie sicher sein  
wollen Freunde zu machen  
dann schenken Sie  
Hefti Pralines*

*Hefti*  
CONFISEUR

ZÜRICH

Bellevueplatz  
Telefon 32 26 05

Bahnhofstraße 46  
Telefon 27 13 90



**Merlino**

Im Ausland wird der Traubensaft MERLINO selbst von Königen geschätzt und regelmässig getrunken; – auch Ihre Gäste werden sich geehrt fühlen, wenn Sie ihnen den naturreinen Traubensaft MERLINO vorsetzen.

Ein **OVA** -Produkt

Alleinhersteller: Gesellschaft für OVA-Produkte  
Affoltern am Albis Tel. (051) 99 60 33

**Contra-Schmerz**  
gegen  
Kopfweh, Migräne, Rheuma

Dr. Wild & Co. Basel



der Wichtigkeit des Ereignisses. Dazu reichte es aber einfach nicht.

Da kam mir plötzlich eine rettende Idee. Unsere Haustüre wird mit einem Yaleschlüssel geschlossen. Ich ließ nun beim Schlosser zwei Hausschlüssel anfertigen, steckte beide separat in ein kleines Schädelchen und übergab dieses jedem der Kinder als Konfirmationsgeschenk.

Dazu schrieb ich in einem Brief, daß wir ihnen gerne mit einem ganz großen Geschenk unsere Liebe gezeigt hätten. Sie erhielten nun aber hier etwas, das zwar, in Geld ausgedrückt, nicht viel wert sei, dafür aber ein Beweis unseres Vertrauens zu ihnen darstelle: einen eigenen Hausschlüssel.

Diese zwei kleinen Päckli mit dem zusammengefalteten Brieflein legte ich am Konfirmationsmorgen beim Betten unter das Kopfkissen, damit sie es dann beim Zubettgehen finden würden.

Mit verdächtig glänzenden Augen haben uns beide am nächsten Morgen gedankt, und mit einem tiefen Atemholen hat Gret ausgerufen: «Das war das allerschönste Konfirmationsgeschenk!»

T. F.

### Bock, Herr Aescher!

*An die Redaktion des Schweizer Spiegel,*

AN einem Orte Ihrer amüsanten Jasserausprüche hat sich ein Fehler eingeschlichen. Es sollte nicht heißen: «Bock, Aescher», sondern «Bock, Herr Aescher». Der Spruch muß alt sein und stammt vermutlich aus der Zeit, da ein städtischer Junker sich zum einfachen Volk herabgelassen und mit Männern aus dem Volk einen Jaß gemacht hat. Als dann ein Mitspieler gegen Herrn Escher «auftrumpfen» konnte und Herr Escher in Bedrängnis geriet, da mag es dann vorgekommen sein, daß jener Mitspieler jede Bockkarte mit den Worten ausspielte: «Bock, Herr Aescher». Und wenn sich das dann etlichemale wiederholt, so wird es des Eindruckes nicht verfehlt haben. Ich vermute auch, dieser «Mann aus dem Volke» wird nicht gezeigt haben, davon je und je und da und dort zu erzählen und damit seinen Spruch «Bock, Herr Aescher» weiterum bekannt zu machen, so daß er auch dann angewendet wurde, wenn der Gegenspieler nicht Escher hieß. \*\*\*

**Brief an die Verfasserin des Artikels:  
«Geschiedene Frauen haben es auch heute  
nicht leicht»**

Sehr geehrte Frau X,

ICH habe den ersten Teil Ihres Artikels «Geschiedene Frauen haben es auch heute nicht leicht» gelesen und Ihre Worte haben mich sehr beeindruckt. Sie schreiben ja vor allem über die Probleme der geschiedenen Frau mit Kindern. Ich bin auch geschieden, jedoch habe ich keine Kinder. Ungeachtet dessen gehen meine Gefühle mit den Ihren einig. Ihre Schilderung widerspiegelt wirklich unser einsames, problematisches Leben, zu dem unser Los uns verurteilt. Die Schwierigkeiten, mit denen wir uns abzufinden haben, kommen vielfach von außen. Das Mißtrauen, welches uns bei jeder Gelegenheit entgegengebracht wird, ist vernichtend, ja sogar verheerend, da es uns in einem Lebensmoment begegnet, wo wir allein im öffentlichen Leben stehen und auf Vertrauen und Nächstenliebe der Umwelt angewiesen sind, mehr denn je.

Als ich eine Stelle suchte, sagte mir ein Direktor: «Es tut mir leid, aber wenn Sie geschieden sind, können wir Sie nicht anstellen, unsere Prinzipien erlauben es nicht.» Je länger, desto weniger getraute ich mich, mich zu meinem Stand zu bekennen. Nach einer weiteren Bewerbung fragte mich ein Personalchef: «Sind Sie ledig oder verheiratet; Sie haben in Ihrer Offerte nichts angegeben?» Ich antwortete: «Ich bin geschieden». Worauf der vor mir

sitzende Herr erwiderte: «Aha, geschieden – und trotzdem haben Sie eine saubere schöne Schrift!» Es gab mir einen Stich ins Herz. Ist denn geschieden sein wirklich identisch mit einem schlechten, oberflächlichen Charakter, was man ja bekanntlich aus der Schrift lesen kann. Sind dies nicht Vorurteile?

Von ledigen Frauen und Witwen werden wir meistens als «Leichtsinnige» angesehen; bei den Verheirateten gelten wir als «die Versagten»; und die Männer lassen im allgemeinen nicht ab von ihrem schlechten Vorurteil.

Der Schritt zur Scheidung ist sehr schwer. Die Umstände zwingen uns jedoch, diesen Weg zu gehen. Auch wenn Kinder da sind! Wir wählen von zwei Übeln das kleinere. An einem Ort, wo die Liebe mit Füßen getreten wird, wo Zwist und Uneinigkeit herrschen, kann keine Mutter ihren Kindern ein geborgenes Heim bieten. Die Folgen würden nicht ausbleiben. Frühzeitiges Ausfliegen; Flucht in eine ungeeignete Heirat; gehemmtes, schüchternes Auftreten usw. Eine nur nach außen geführte Ehe ist keine richtige Ehe; sie ist wie ein Briefumschlag ohne Inhalt. Scheiden heißt in diesem Fall zu der Wahrheit stehen, wozu es Mut braucht. Natürlich, viel besser wäre, die Ehepartner könnten sich finden und in Harmonie leben. Aber dazu braucht es eben beide.

Trotz allem dürfen wir uns nicht entmutigen lassen. Das Leben ist zu kostbar, und es gehört uns.

*Mit freundlichen Grüßen  
Ihre unbekannte Frau Y*

**Auflösung der Denksportaufgabe von Seite 13**

ELLEN KAESER

Die fünf Konsonanten müssen phonetisch gelesen werden.

**Auflösung des Lügenbildes von Seite 14**

1. Auf einer Kirchturmspitze steht ein Hahn, ein Kreuz oder eine Wetterfahne, niemals aber ein Fisch.
2. Der Helikopter hat an seinem Schwanzende seitwärts eine Schraube, gleich einem kleinen Propeller.

Er kann mit einer gewöhnlichen Flugzeugsteuerung unmöglich fliegen. 3. Auf einem so steilen Dach arbeitet kein Dachdecker ungesichert. 4. Die Zahl VI auf dem Zifferblatt der Uhr steht verkehrt. 5. Der Ofenkamin durch das Fenster ist nicht nur gefährlich, sondern gesetzwidrig. 6. Eine Verkehrsverbottafel stellt man nicht auf das Trottoir vor ein Haus. 7. Die elektrischen Drähte für den Trolleybus müssten irgendwo befestigt sein. 8. Radfahrer, Trolleybus und Pferdewagen fahren links statt rechts. 9. Die Leute im Trolleybus sitzen verkehrt, außerdem fehlen die Türen, die auf der rechten Seite angebracht sind. 10. Das Ziehwerk an Pferden und Wagen fehlt.

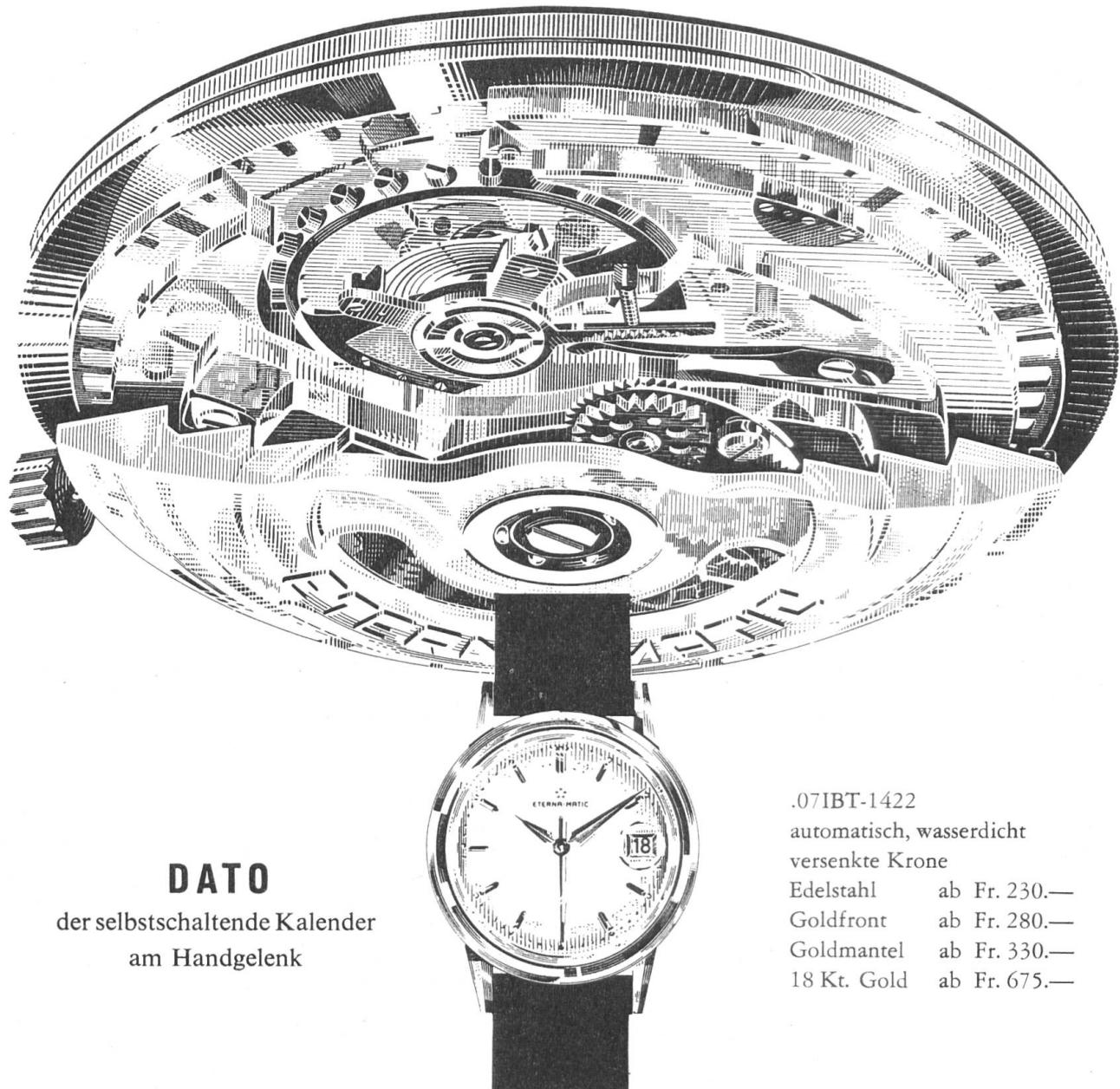
**Lapidar**

**10**

**Chronische Verstopfung**

auch in hartnäckigen Fällen, verschwindet prompt und gründlich. In Apotheken und Drogerien.





## DATO

der selbstschaltende Kalender  
am Handgelenk

.071BT-1422  
automatisch, wasserdicht  
versenkte Krone  
Edelstahl ab Fr. 230.—  
Goldfront ab Fr. 280.—  
Goldmantel ab Fr. 330.—  
18 Kt. Gold ab Fr. 675.—

### AUTOMATISCH MIT KUGELLAGER

Die Eterna-Matic «Dato» leistet Ihnen doppelte Dienste: sie gibt neben der genauen Zeit auch den Monatstag an. Ohne Ihr Zutun schaltet das Datum um Mitternacht automatisch weiter. Die «Dato» bestätigt die hervorragenden Eigenschaften der Eterna-Matic, der «watchmaker's watch» (der vom Uhrmacher wegen ihrer technischen Vollkommenheit bevorzugten Uhr), wie sie in Amerika genannt wird. Tausendfach hat sich das Eterna-Matic System als

die wissenschaftlich modernste Lösung des automatischen Aufzugs bewährt: die als Rotor ausgebildete Schwingmasse dreht sich frei auf einem Präzisionskugellager und spannt bei der leisesten Handbewegung die Feder. Im Gegensatz zu einer Achse nutzt sich das Kugellager nicht ab, sondern spielt sich beim Gebrauch noch besser ein — und damit ist die Reibung als Feind der Mechanik überwunden.

### SERVICE IN 124 LÄNDERN

# ETERNA-MATIC

*Das letzte Wort in Uhren*



ETERNA AG, GRENCHEN (SCHWEIZ) — PRÄZISION UND FORTSCHRITT SEIT 1856